



26. Der Laacher See und das Kloster Laach.

Einige Stunden von Andernach am Rhein befindet sich ein tiefer See. Keiner unter dem Himmel ist stiller als dieser. Früher befand sich in ihm eine Insel und darauf eine Burg, die zuletzt krachend im Wasser versank. Der Schiffer findet in dem See weder Grund noch Boden. Einst aber schritten zweien Wanderer in der Abendstunde daher, da trat ein Ritter zu ihnen und grüßte sie. Er sprach: „Ich wandere seit Jahren die Lande aus und ein, um die alten wunderbaren Sagen zu hören und zu sammeln. Kömmt Ihr mir nicht erzählen, wie hier einst das Schloß im See versank?“ Der jüngste von den beiden antwortete schnell: „Als noch die Burgen standen ringsum, lebte hier ein Ritter, des Herz war voller Trauer. Worüber er solch Leid trug, weiß keiner zu sagen. Vielleicht hatten eigene Missetaten ihn zu Grunde gerichtet, vielleicht war's auch nur die Schuld der Väter in der rauhen Zeit. Seinen Schmerz und seine Reue strömte er in Liedern aus. Zu seiner Zeit versank die Burg des sündhaften, aber reinigen Ritters und Sängers im See. Es geschah zur Sühne für neue oder alte Schuld.“ So sprach der Jüngste von den beiden. Der Fremdling dankte ihm, als zweifelte er nicht an der Wahrheit dessen, was er gehört hatte. Aber der ältere der beiden Wandersleute sagte: „Mein Sohn, du sprachest falsch. Alte Lieder loben noch den